

Doppelhaushalt 2011/2012 – „Haushalt des Aufbruchs“

Nach **guten und intensiven Beratungen billigte** die **CSU-Fraktion** in ihrer letzten Sitzung vor der parlamentarischen Weihnachtspause die **Grundstruktur des Doppelhaushalts 2011/2012**.

Mit diesem „**Haushalt des Aufbruchs**“ legen wir **zum einen** das **sechste und siebte Jahr** in Folge einen **Haushalt ohne neue Schulden** vor. Damit schaffen wir, bundesweit einmalig, die **Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung Bayerns** und eine **generationengerechte Politik**.

Zum anderen investieren wir zusätzlich **insgesamt rund 1,068 Milliarden Euro** gezielt in die **Zukunft der Menschen** in unserem Land. Davon entfallen **227 Millionen Euro** auf den Schwerpunktbereich **Familie**, **389 Millionen Euro** auf **Bildung** und **452 Millionen Euro** auf den Bereich **Innovation/Investition**.

Unsere **Zukunftsstrategie** unter dem **Motto „Aufbruch Bayern“** besteht dabei **einerseits** aus **bayernweiten Projekten**, die **regional ausgewogen** allen Regierungsbezirken zugute kommen. Darunter fallen beispielsweise Maßnahmen für den Straßenbau

und die **Infrastruktur im ländlichen Raum**, das **Breitbandförderprogramm** und der **Ausbau der Kinderbetreuung**. **Andererseits** investieren wir in **zukunftssträchtige Einzelprojekte**, die konkret den jeweiligen Regierungsbezirken in Bayern zugeordnet werden.

Damit haben wir uns als **CSU-Fraktion** bei den Beratungen **mit Erfolg** für eine **solide und nachhaltige Haushaltspolitik** eingesetzt.

Mit dem **Doppelhaushalt 2011/2012** **sparen wir intelligent** und setzen gleichzeitig **wichtige Impulse für die Zukunft**.

Durch die **wichtige politische Weichenstellung**, den **Doppelhaushalt 2009/2010** zu unserem **Konjunkturprogramm für Bayern** zu machen, sind wir **jetzt in der Lage**, einen „**Haushalt des Aufbruchs**“ **vorzulegen** und die positive Entwicklung unseres Landes weiter voranzutreiben.

Gemeinsam mit der bayerischen Wirtschaft und den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern haben wir es damit **geschafft, Bayern besser** aus der **wohl schwersten globalen Wirtschafts- und Finanzmarktkrise** seit Ende des Zweiten Weltkriegs **zu führen**, als dies vielen anderen Ländern gelungen ist.

Unangemessene Härten vermeiden: Örtliche Regelsätze auch in Zukunft ermöglichen

Die Landeshauptstadt München sowie die Landkreise Dachau, Fürstenfeldbruck und München haben auf der Grundlage einer entsprechenden Ermächtigung **regionale Regelsätze zur Gewährung von Sozialleistungen** bestimmt und zuletzt einen **örtlichen Regelsatz von 384,- Euro** gewährt.

Vor dem Hintergrund der **zu erwartenden bundesgesetzlichen Änderungen des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch** wird es diesen Kommunen voraussichtlich **nicht mehr ohne Weiteres möglich** sein, Leistungen in Höhe dieser regionalen Regelsätze zu erbringen.

Um die damit zwangsläufig verbundenen Absenkungen der Leistungen für Sozialhilfeempfänger zum Jahresende zu verhindern, hat der Landtag die **Staatsregierung** auf der Basis eines **von der CSU-Fraktion eingebrachten Dringlichkeitsantrags** einstimmig **aufgefordert**, nach Vorliegen der ersten entsprechenden kommunalen Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EWS) **erneut eine Landesverordnung zu erlassen**, die eine **höhere Leistung möglich** macht. Um Härtefälle zu vermeiden, werden die Leistungen bis dahin von den Kommunen weiter gewährt.

Gegen „Apotheken light“ – Pick-up-Stellen unverzüglich verbieten

In einem Flächenstaat wie Bayern ist ein **flächendeckendes Netz inhabergeführter Apotheken** zur qualitativ hochwertigen und sicheren Arzneimittelversorgung der Bevölkerung gerade auch im ländlichen Raum **unabdingbar**.

Der **Arzneimittelversandhandel über sogenannte Pick-up-Stellen in Discountern**, bei denen Arzneimittelbestellungen vor allem niederländischer Versandapotheken aufgegeben und die versendeten Arzneimittel abgeholt werden können, **gefährdet** nicht nur das **wirtschaftliche Überleben kleinerer Landapotheken**, sondern auch die **Gesundheit der Patientinnen und**

Patienten. Eine qualifizierte persönliche Beratung und doppelte Kontrolle von Verschreibungen durch Ärzte und Apotheker ist vor allem im Hinblick auf mögliche gravierende Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten entscheidend. Gerade dies findet aber in einer Pick-up-Stelle im Discounter nicht statt.

Wir haben die **Staatsregierung deshalb in einem Antrag** noch einmal **nachdrücklich in ihrem Bemühen unterstützt**, die **bewährte flächendeckende Arzneimittelversorgung der Bevölkerung durch inhabergeführte Apotheken vor Ort** und rund um die Uhr **zu erhalten**.

Außerdem haben wir sie darin be-
stärkt, das **von der Bundesregierung
geplante gesetzliche Verbot** solcher

Pick-up-Stellen im Bundesrat **zu un-
terstützen.**

Bund weiter in die Verantwortung für Mehrgenerationenhäuser nehmen

In den **Jahren 2011 und 2012** läuft die
bisherige Förderung des Bundesfa-
milienministeriums für das **Aktions-
programm Mehrgenerationenhäuser**
aus.

Für viele Mehrgenerationenhäuser war
der **fünfstufige Förderzeitraum zu
kurz**, um eine sich selbst tragende Fi-
nanzierungsstruktur aufzubauen. Da
der **Bund** diese Projekte angestoßen
hat, steht er nach unserer Überzeu-
gung **auch in der Verantwortung**,
diese gerade auch mit Blick auf die

demographische Entwicklung **in nach-
haltige Strukturen zu überführen.**

Die CSU-Fraktion hat die **Staatsregie-
rung daher in einem Antrag aufge-
fordert**, sich nachdrücklich **dafür ein-
zusetzen**, dass der **Bund** zumindest
diejenigen Mehrgenerationenhäuser,
die nach Auslaufen seiner bisherigen
Anschubfinanzierung keine gesicherte
Finanzierung aufweisen, befristet über
den bisher festgesetzten Förderzeit-
raum hinaus **weiter zu fördern.**

Keine weitere Bürokratie beim Schutz von Dauergrünland

Die **bürokratischen Vorgaben** aus
Cross Compliance sind außeror-
dentlich umfangreich und haben zwi-
schenzeitlich eine **Dimension er-
reicht**, die **weder von Experten noch
von betroffenen Landwirten über-
blickt werden kann.**

Außerdem besteht die **Gefahr**, dass es
durch weitere Auflagen in diesem Be-
reich zu **zusätzlichen Wettbewerbs-
verzerrungen innerhalb der EU**
kommt. Gerade auch die Erfahrungen
aus der Umsetzung des Erosionsge-
fährdungskatasters haben gezeigt, wie
schwierig eine praxisgerechte Umset-
zung weiterer Vorgaben ist.

Deshalb haben wir die **Staatsregie-
rung in einem Antrag aufgefordert**,
beim Bund dafür einzutreten, dass die
**von der EU-Kommission geforder-
ten Nachbesserungen** zum Schutz
des Dauergrünlands **auf das unbe-
dingt notwendige Maß beschränkt**
und dadurch mögliche Anlastungen
verhindert werden.

Dazu sollen die bereits bestehenden
Umbruchbeschränkungen in die bun-
deseinheitlichen Regelungen eingear-
beitet werden, ohne die freiwilligen
Leistungen für die Landwirtschaft zu
gefährden.

Zentrum für islamische Studien nach Bayern holen

In seinen „Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen“ vom 29. Januar 2010 **regte der Wissenschaftsrat die Gründung von deutschlandweit zwei bis drei Zentren für islamische Studien** an.

Die **Universität Erlangen-Nürnberg beteiligte** sich neben anderen Universitäten an dem **vom Bund ausgeschriebene Auswahlverfahren**, um die in Aussicht gestellte finanzielle Beteiligung an den Aufbaukosten eines solchen Zentrums zu erhalten. In der Begutachtung der Projektskizze im Oktober 2010 wurde die Universität Erlangen-Nürnberg aufgefordert, diese in bestimmten Punkten zu überarbeiten und Ende Januar 2011 erneut zur Entscheidung einzureichen.

Zur **Stärkung unserer bayerischen Hochschullandschaft** wollen wir ein **Zentrum für islamische Studien nach Bayern holen**.

Außerdem sind wir der festen Überzeugung, dass **an bayerischen Hochschulen ausgebildete Imame** künftig einen **wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Integration in Bayern lebender Muslime** leisten können.

Wir haben die **Staatsregierung deshalb in einem Antrag aufgefordert**, im Rahmen der vorhandenen Stellen und Mitteln die **Bewerbung der Universität Erlangen-Nürnberg weiter zu unterstützen** und gemeinsam mit dieser das Konzept entsprechend zu überarbeiten.

Barrierefreies Internetserviceangebot der Staatsregierung weiter ausbauen

Der **rasante Fortschritt** in der Informationstechnik **schafft neue Möglichkeiten**, Menschen mit **Sehbehinderung** stärker an der Wissens- und Informationsgesellschaft **teilhaben zu lassen**.

Durch eine **Vorlesesoftware** sowie veränderbare Schriftgrößen und Kontrasteinstellungen – wie sie bereits auf den Internetseiten der CSU-Landtagsfraktion, der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen

Landtags zum Einsatz kommen – können **bestehende Barrieren weiter abgebaut werden**.

Wir haben daher die **Staatsregierung aufgefordert**, die Internetseiten **aller Staatsministerien mit entsprechender Vorlesesoftware auszustatten**. Darüber hinaus sollen auf den Seiten die **technischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden**, dass

Schriftgröße und Farbkontrast von Texten verändert werden können.

Bayerische Entwicklungszusammenarbeit weiterentwickeln

In einem **interfraktionellen Antrag** auf **Initiative der CSU-Fraktion** haben wir die **Staatsregierung aufgefordert**, die seit 1992 geltenden **Grundsätze bayerischer Entwicklungszusammenarbeit zu aktualisieren**.

Die vom Ministerrat am 13.10.1992 zuletzt beschlossenen Grundsätze sind **zwischenzeitlich veraltet**, weil sie u. a. die Beschlüsse der Ministerpräsidenten zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit der Länder (1994, 1998 und 2008), die Millennium Development Goals (MDGs), diverse (Fehl-)Entwicklungen im Rahmen der Globalisierung und die zunehmende Verzahnung mit bürgerschaftlichem Eine-Welt-Engagement **nicht berücksichtigen**.

Damit der **Landtag** die **entwicklungspolitischen Aktivitäten der Staatsregierung** zukünftig **noch intensiver**

begleiten kann, haben wir auf unsere Initiative hin einen **weiteren interfraktionellen Antrag** eingebracht, in dem die **Staatsregierung aufgefordert** wird, dem Landtag in gegebenen Abständen einen **schriftlichen Bericht über die entwicklungspolitischen Aktivitäten des Freistaats Bayern zu geben**. Dieser soll u. a. eine Auflistung der von Bayern finanziell geförderten Projekte im Ausland, der Unterstützung staatlicher Durchführungsorganisationen und politischer Stiftungen sowie einen Überblick über die Förderung entwicklungspolitischer Informations- und Bildungsarbeit in Bayern enthalten.

Darüber hinaus soll er Auskunft geben über die Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen, so wie diese gemäß der Beschlüsse der Ministerpräsidenten zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit gefordert ist.

Weitere Maßnahmen und Initiativen

Bericht Eiweißstrategie

In einem **weiteren Antrag** hat die CSU-Fraktion die **Staatsregierung aufgefordert**, im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen **Sachstandsbericht** zu den Erkenntnissen und möglichen Handlungsempfehlungen hinsichtlich der

Verbesserung der heimischen Eiweißfuttermittelversorgung abzugeben. Dabei soll auch auf das Thema der **Wettbewerbsfähigkeit** der in Bayern produzierten Eiweißfuttermittel eingegangen werden.

Mediationsverfahren in der Sozialgerichtsbarkeit

Wir haben die **Staatsregierung aufgefordert**, dem Landtag über den aktuellen Stand der in der Sozialgerichtsbarkeit im Freistaat Bayern eingeführten Mediationsverfahren zur gerichtlichen Mediation zu berichten.

Kommunales Abgabenrecht

In einem **weiteren Antrag** haben wir die **Staatsregierung aufgefordert**, dem Ausschuss für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit **schriftlich zu berichten**, ob gesetzgeberischer Handlungsbedarf für die Bildung von zweckgebundenen „Rückstellungen“ zur Finanzierung von wirtschaftlich

vernünftigen Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen der örtlichen Abwasserversorgung besteht und welche Abhilfemöglichkeiten ggf. in Betracht kommen.

Dabei soll insbesondere darauf eingegangen werden, wie sichergestellt werden kann, dass keine Gebührenüberforderung von Bürgern und Wirtschaft eintritt und welche weiteren Aspekte (z. B. Zweckbindung, Verwendungsfrist, Verwendungspflicht, Verzinsung, Auswirkungen auf Beitragserhebungen und steuerliche Folgen) beachtet werden müssten. Falls möglich, soll für jeden Lösungsvorschlag eine bezifferte Kostenfolgenabschätzung unter besonderer Berücksichtigung der zu erwartenden Auswirkungen auf die Höhe der Abwassergebühren vorgelegt werden.